Beilage zu Nr. 205 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch, den 3. September 1890.

Blinde Liebe.

Roman von Reinhold Ortmann.

6] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Genesung des Grafen, welcher nun kein Hinderniß mehr im Wege stand, machte sehr rasche Fortschritte. Wohl erfüllte ihn, der sich selbst urplötzlich um ein Jahrzehnt verjüngt erschien, das Bestreben der Aerzte, ihn mit peinlichster Vorsicht und Langsamkeit an das köstliche Licht zu gewöhnen, zuweilen mit einer gewissen Ungeduld; aber es war die Ungeduld eines Glücklichen, die nichts Peinigendes und Bedrückendes mehr hatte. Die einzige bittere Beimischung in das voll geröttelte Maß seiner jungen Seligkeit war der Umstand, daß er Marthas Gesellschaft entbehren mußte, so lange er selbst noch an das Krankenzimmer gefesselt war. Jene tiefe Ohnmacht hatte bei ihr nur den Beginn eines Erschöpfungszustandes bezeichnet, der keineswegs unbedenklich erschien und der eine Weiterführung ihres Pflegeramtes völlig unmöglich machte. Sie selbst bedurfte jetzt der Wartung, und zwei barmherzige Schwestern, die aus Montreux herübergekommen waren, verrichteten geräuschlos und emsig ihren Samariterdienst bei dem Ehepaar. Da die Aerzte eine hochgradige Gemüthsbewegung für jeden der beiden Patienten als besonders schädlich ansahen, war zunächst ein erneutes Zusammentreffen der Gatten verhindert worden, und Graf Rüdiger konnte bereits als vollkommen wiederhergestellt gelten, da er zum ersten Mal als ein sehender Mensch das Gemach seiner jungen Frau betrat.

Seit dem Moment, da Martha selbst die Binde von seinen Augen genommen und da er in dem künstlich verdunkelten Zimmer nicht mehr als die Umrisse ihrer schlanken Gestalt gesehen, hatten sich seine Gedanken und seine Einbildungskraft fast unausgesetzt mit ihr beschäftigt. Liebte er doch sein Weib jetzt tiefer und inniger als je zuvor, und war es doch vollkommen natürlich, daß er nicht müde wurde, sich den bedeutsamen Augenblick ihrer ersten Begegnung mit den lebhaftesten und anmuthigsten Farben auszumalen. Daß er Martha dabei im Geiste auch mit allen Vorzügen schmückte, welche ihm vor seiner Erblindung manche der schönen Frauen seiner Bekanntschaft hatten anziehend und begehrenswerth erscheinen lassen — war unter solchen Umständen verzeihlich und begreiflich genug! Ein Antlitz, in welchem sich eine so große und reine Seele zu spiegeln hatte, konnte unmöglich anders als schön sein, und wenn sich Rüdiger auch zuweilen jener herben Worte erinnerte, mit denen Martha damals in dem Salon der Villa Paulina unter dem Hinweis auf ihre unschöne Persönlichkeit seine leidenschaftliche Werbung hatte ablehnen wollen, so wies er doch die Möglichkeit, daß sie damit die volle Wahrheit gesprochen haben könnte, mit einem stillen Lächeln weit von sich zurück, hatte er sich doch in seiner Phantasie von ihrer äußeren Erscheinung längst ein Bild entworfen, welches für ihn bis in die kleinsten Einzelheiten feststand, und von dessen Treue er so zuversichtlich überzeugt war, daß ihm fast schon die Möglichkeit eines Irrthums ausgeschlossen schien.

So betrat er in der glücklichsten Laune von der Welt das Boudoir seiner Frau. Martha war zwar auf seinen Besuch nicht vorbereitet worden; aber sie hatte trotzdem gerade an diesem Tage das Bett verlassen und saß, mit Kissen unterstützt, in einem Lehnstuhl am Fenster. Rüdiger sah zunächst nur die Fülle ihres lose aufgesteckten, lichtblonden Haares, auf welchem einige verirrte Sonnenstrahlen wundersame, goldige Lichtreflexe erzeugten; aber als er nun in tiefer Bewegung ihren Namen rief, und als sich Martha daraufhin rasch, beinahe erschrocken nach ihm umwandte, blieb sein Fuß wie eingewurzelt am Boden haften, und all' die sonnige Heiterkeit, welche sich noch soeben auf seinem Antlitz gespiegelt hatte, war von demselben verschwunden. Darauf war er nicht vorbereitet gewesen, nein, wahrlich, darauf nicht! Daß sie dem Ideal nicht glich, welches er sich, von dem Liebreiz ihres Wesens bestochen, in diesen ersten Monaten seiner Ehe aus ihr gebildet, er hätte es wohl auf der Stelle und lächelnd verwunden — daß sie aber geradezu häßlich war, abschreckend häßlich, wie es ihm in diesem ersten, entscheidenden Augenblick erschien, das war eine Enttäuschung, die er wie einen körperlichen Schmerz empfand, und die zu mächtig war, als daß er sie ganz hätte verbergen können. Und doch war es nur die aufreibende Sorge um ihn, die opferwillige Hingabe an ihre Pflicht gewesen, welche so scharfe Linien in ihr Antlitz eingezeichnet hatte, daß sie in der That in dieser Stunde um zehn Jahre älter schien, als sie es in Wirklichkeit war! Daran erinnerte sich Rüdiger rasch genug, und er glaubte, die häßliche Empfindung ganz von sich abgeschüttelt zu haben, als er nun auf sie zutrat und sich mit zärtlichen Worten, die ihm gewiß aus dem Herzen kamen, zu ihr herabbeugte.

Und Martha antwortete ihm freundlich und sanft wie immer. Daß sie zurückhaltender war als sonst, und daß ihre Stimme einen müden, traurigen Klang hatte, einen Klang, der sein Ohr fremdartig berührte — er konnte es mit Recht auf ihren angegriffenen Zustand zurückführen, und eben diese Angegriffenheit Marthas gab ihm den erwünschten Vorwand, sich bald wieder zu entfernen. Als er zum Abschied einen Kuß auf ihre Lippen drückte, sah er, daß ihre Augen in Thränen schwammen.

„Mein armes Herz", sagte er mitleidig, „mein Besuch hat Dich aufgeregt, und schon zu lange bin ich bei Dir gewesen. Du bedarfst vorläufig noch der Schonung, und ich werde nicht eher wiederkommen, als bis Du Dich kräftig genug fühlst, ohne Nachtheil für Deine kostbare Gesundheit ein wenig mit mir zu plaudern."

Martha senkte das Haupt, und Rüdiger nahm ihre Bewegung für eine schweigende Zustimmung. Er verließ das Zimmer und machte einen längeren Spaziergang im Freien; denn in seinem Herzen und in seinem Kopfe wühlte und wirbelte so Vieles durcheinander, daß er vergeblich bemüht war, sich zu seiner vorigen glücklichen und ruhig heitern Gemüthsstimmung durchzuringen.

Während der nächsten beiden Tage harrte er umsonst darauf, zu seiner Gattin gerufen zu werden. Zwar sagte ihm die Pflegerin, daß ihr Befinden den Umständen nach wohl befriedigend wäre, aber sie hegte offenbar nicht den Wunsch, ihn zu sehen. Das verletzte ihn zwar ein wenig, aber es erfüllte ihn doch nicht gerade mit Bedauern. Jene brennende Sehnsucht, welche ihn während all' dieser Zeit erfüllt hatte, war durch seinen ersten Besuch vollkommen gestillt worden, und wenn er auch noch immer mit derselben dankbaren Zärtlichkeit an sie dachte, wie vordem, so mischte sich doch in diese Empfindung seltsamer Weise nie das Verlangen, sie aufzusuchen und in ihrer Nähe zu weilen. Es drang ja auch in diesen ersten Tagen der wiedergewonnenen Gesundheit so unendlich Vieles auf ihn ein, als wäre er von einer mehrjährigen Reise nach fernen, unbekannten Ländern urplötzlich in die civilisirte Welt zurückgekehrt, in deren Wesen und Treiben er sich jetzt nur mit Mühe zurechtzufinden vermochte. Er gedachte viele der Verwaltungsangelegenheiten, welche er in Folge seines Leidens bezahlten Beamten hatte überlassen müssen, wieder selbst in die Hand zu nehmen, und in der Stille sann er bereits auf die Verwirklichung jener ehrgeizigen Träume, denen seine plötzliche Erblindung ein so jähes Ende bereitet hatte. Alles das aber ließ sich aus dem weltfernen Winkel, in welchem er hier saß, nicht bewirken. Er sehnte sich, nach Wien zurückzukehren, aber auf die erste Andeutung, welche er gegen Marthas Arzt über diese Ansicht gemacht, hatte ihm dieser mit voller Bestimmtheit erklärt, daß seine Patientin vor Ablauf mehrerer Wochen nicht reisefähig sein würde. Nun traf aber zugleich mit einem Glückwunschtelegramm des Kaisers eine längere Depesche von einem hochgestellten Staatsmanne ein, in welcher der Graf ersucht wurde, so bald als möglich der Kaiserstadt einen Besuch abzustatten, da es in höchsten Kreisen lebhaft gewünscht werde, sich seiner glänzenden Kraft für den Dienst des Vaterlandes zu versichern. Diese Aufforderung gewährte Rüdiger die hoch willkommene Möglichkeit, seine sofortige Abreise vor sich selbst und vor seiner kranken Gattin zu rechtfertigen. Er wollte binnen kürzester Zeit, wahrscheinlich schon nach Ablauf weniger Tage, zurückkehren — das war sein fester Entschluß; und unter solchen Umständen konnte er in dem Verlassen Marthas umsoweniger ein Unrecht erblicken, als ja eine Gefahr für ihr Leben nicht mehr vorhanden war. Trotzdem fühlte er sich einigermaßen beklommen, da er sich endlich entschließen mußte, mit seiner Mittheilung vor sie hinzutreten. Es war seine Absicht gewesen, ihr dieselbe in der zartesten und liebevollsten Weise zu machen; aber als er ihr nun gegenüber saß, und als sie ihm mit ihren schmalen Wangen und ihren eingesunkenen Augen wiederum so ganz als eine Fremde erschien, da kamen die Worte viel weniger geschickt und rücksichtsvoll aus seinem Munde, als er sich's vorgenommen hatte.

„Ich muß unbedingt reisen, meine Zukunft erheischt es gebieterisch, und es wäre ein Unrecht, mich zurückzuhalten!"

Das ungefähr war der Inhalt seiner hastigen Auseinandersetzung; aber wenn er in der Befürchtung, daß ihn Martha mit Bitten bestürmen könnte, alle seine Gründe erschöpft hatte, noch ehe sie überhaupt Zeit gefunden, ihm eine Antwort zu geben, so hatte er sich recht überflüssige Mühe gemacht.

Die junge Frau hörte ihm schweigend zu, und so lange er sprach, hob sie nicht ein einziges Mal die gesenkten Lider. Auch als er geendet hatte, erfolgte ihre Erwiderung nicht sogleich. Es war, als erwarte sie noch irgend eine Hinzufügung, welche unmöglich ausbleiben könnte, und da Rüdiger dennoch stumm blieb, weil er in der That nichts Weiteres mehr zu seiner Rechtfertigung zu sagen wußte, sah sie mit einem Lächeln zu ihm auf und sagte:

„Es ist selbstverständlich, mein Freund, daß Du diesem Rufe Folge leistest! Wodurch wolltest Du Dich auch zurückhalten lassen!"

Das war so einfach, so ohne alle Empfindlichkeit und Gekränktheit gesprochen, daß der Graf erleichtert aufathmete, und daß er nun selber kaum noch begriff, wie er überhaupt in einer so klaren und nebenher so geringfügigen Angelegenheit für einen Augenblick etwas wie Gewissensbisse hatte empfinden können. Martha war und blieb doch sein sanftes, kluges, verständiges Weib, das seine Interessen richtig zu würdigen und voll Zartgefühl auf seine Herzenswünsche einzugehen verstand. Sie würde ihm immer der beste Freund und der liebste Kamerad bleiben, wenn es auch für seine schönheitkundige und schönheitdurstige Natur immerhin einer gewissen Zeitdauer bedürfen würde, sich völlig an ihr Aeußeres zu gewöhnen.

In viel besserer Laune, als er sie bei seinem Eintritt und im Beginn ihrer Unterhaltung gezeigt hatte, verweilte er noch eine Viertelstunde in Marthas Gesellschaft. Er hatte ihr ja auch so viel zu erzählen von seinen weitfliegenden Hoffnungen und Entwürfen, von den mannigfachen Plänen, die vorläufig noch ohne feste Gestalt in seinem Kopfe kreuzten, daß sie dabei gar nicht zum Wort zu kommen brauchte. Ohne daß er sich dessen bewußt wurde, klang aus Allem, was er sagte, nichts Anderes mit gleicher Deutlichkeit und Lebendigkeit heraus, als seine glühende Sehnsucht nach der Rückkehr in das bunte, glänzende Leben der großen Welt, dem er so lange hatte fern bleiben müssen. Erst als er sah, daß die tiefe Blässe auf den Wangen seiner jungen Frau häufig mit einer brennenden Röthe wechselte, brach er ab und erhob sich zum Gehen.

„Auf Wiedersehen, auf baldiges Wiedersehen, mein Lieb!" sagte er, ihre Hand an seine Lippen ziehend. „Ehe sich der halbe Mond da draußen zur vollen Scheibe gerundet hat, bin ich wieder bei Dir, um Dich nicht mehr zu verlassen."

„Lebe wohl!" kam es leise von Marthas Lippen; dann neigte sie das Köpfchen zur Seite, als wenn sie sehr müde wäre, und Rüdiger ging.

Da sich die Wärterin vorhin beim Eintritt des Grafen entfernt hatte, blieb die Patientin noch für eine geraume Zeit allein. Es war so still um sie her, wie wenn das ganze Haus ausgestorben wäre, und in ihrem Herzen war es seit der Entfernung ihres Gatten so leer und öde, als wäre sie mutterseelenallein auf der Welt. All die hastige Beredsamkeit, mit welcher er ihr seine Beweggründe dargelegt, hatte sie nicht zu täuschen vermocht. Sie wußte es besser, was ihn so allmächtig nach der Hauptstadt zog, und eine schreckhaft deutliche Stimme in ihrem Innern sagte ihr, daß sie ihn in dieser Stunde für immer verloren habe. Die Stirn in die Hand gestützt, saß sie regungslos da, und ohne daß sie selbst es bemerkte, rollten langsam schwere Thränen über ihre Wangen.

„Die Enttäuschung!" sagte sie leise vor sich hin. „Die furchtbare Enttäuschung, vor der ich mich so lange gefürchtet habe — nun ist sie da! — Aber jetzt — gerade jetzt, wie soll ich versuchen, es zu ertragen!"

In aller Frühe des folgenden Morgens reiste Graf Rüdiger ab. Er schickte seiner Frau nur durch die Pflegerin seinen letzten Abschiedsgruß, denn er hatte sie so frühe noch nicht stören wollen — wie er sagte.

* * *

Der Aufenthalt des Grafen in Wien hatte sich bereits über mehrere Wochen erstreckt, ohne daß es zwischen ihm und den leitenden Persönlichkeiten, mit denen er unterhandelte, zu einer endgültigen Abmachung gekommen wäre. So lebhaft auch Rüdiger's ehrgeizige Wünsche waren, so bedenklich erschien es ihm doch, denselben sogleich seine ganze Freiheit zu opfern, und vielleicht wirkte bei seinem Zögern auch der Umstand mit, daß er dadurch vor sich selbst eine Entschuldigung für die Verlängerung seines Weilens in der Hauptstadt gewann. Die Nachrichten, welche er von Martha empfing, lauteten im Allgemeinen günstig. Ihre Kräftigung machte, wenn auch nur langsame, so doch merkliche Fortschritte, und für eine ernsthafte Besorgniß war keine Veranlassung mehr vorhanden.

„Die vollständige Ruhe, welche ihr durch mein Fernsein gewährt wird, kann nur vortheilhaft auf sie einwirken" sagte sich Rüdiger selbst, wenn ihn sein Gewissen doch einmal an die Erfüllung seiner Pflichten gegen die einsame Frau mahnen wollte, und im Uebrigen suchte er sich einzureden, daß seine Liebe zu ihr ja nicht geringer geworden sei, und daß er noch mit derselben Zärtlichkeit ihrer gedenke, wie in den Tagen ihres Beisammenseins. Trotzdem unterließ er es nicht, ihr in jedem seiner liebevollen und ritterlichen, wenn auch zuweilen sehr kurzen Briefe seine Wiederkehr als nahe bevorstehend zu melden und die Verzögerung mit triftigen Ursachen zu entschuldigen, welche nicht immer in allen Stücken der Wahrheit entsprachen.

Eines Tages promenirte Rüdiger mit einem seiner neugewonnenen Bekannten, einem jungen Reiteroffizier aus hocharistokratischer Familie, durch die Ringstraße, als seine Aufmerksamkeit durch die Erscheinung einer jungen Dame, die mit graciöser Behendigkeit unmittelbar vor ihm einem Fiaker entstieg, gefesselt wurde. War es zunächst ihre trotz aller Schlankheit üppige, in Wuchs und Haltung wahrhaft königliche Gestalt, welche ihm angenehm auffiel, so war er vollends nahe daran, einen Ausruf der Bewunderung laut werden zu lassen, als sie ihm und seinem Begleiter für die Dauer einer Sekunde ihr unverschleiertes Antlitz zuwendete. Er erinnerte sich kaum, jemals schönere Züge und ausdrucksvollere, leuchtendere Augen gesehen zu haben. Als der Offizier artig grüßte, zog auch er mit großer Lebhaftigkeit seinen Hut, und es konnte fast den Anschein gewinnen, als ob das liebenswürdige schelmische Lächeln, welches flüchtig die Lippen der jungen Dame umspielte, viel mehr ihm als seinem Begleiter gelte. Aber ehe er sich durch eine schärfere Beobachtung darüber hätte Gewißheit verschaffen können, war ihm die schöne Unbekannte bereits im Eingang eines Hauses entschwunden.

„Welch eine reizende Erscheinung!" rief er mit auffallender Wärme. „Verzeihen Sie, wenn ich indiskret sein sollte, lieber Starhemberg; aber es würde mich in der That interessiren, zu erfahren, wer diese Dame gewesen ist."

„Zufällig bin ich in der glücklichen Lage, Ihre Wißbegierde befriedigen zu können", erwiderte der Andere lachend. „Aber ich selbst erfreue mich erst seit wenigen Tagen der Ehre, mich zu den Bekannten der schönen Fremden zu zählen. Sie ist eine Norddeutsche, welche sich nur vorübergehend in Wien aufhält, ein Fräulein Ella v. Marxhausen."

„Von Marxhausen?" wiederholte Rüdiger, betroffen stehen bleibend. „Ja, ist es denn möglich? Sind Sie ganz sicher, daß man Sie recht unterrichtet hat?"

„Das unterliegt keinem Zweifel! Ich wurde ihr vorgestern im Hause meines Oheims vorgestellt, an den ihre Mutter irgend ein Anliegen hat, und ich genoß die Auszeichnung, mich fast eine Stunde lang ausschließlich mit ihr unterhalten zu dürfen. Auf mein Wort, bester Graf, sie ist ebenso geistreich und schlagfertig, als sie schön ist. Sie sollten nicht versäumen, ihre Bekanntschaft zu machen."

Rüdiger's lebhafte Aufwallung hatte rasch einer nachdenklichen Stimmung Platz gemacht. Ohne daß er einen bestimmten Grund dafür gehabt hätte, sagte er dem Offizier nichts von seiner früheren Begegnung mit Ella.

„Sind denn die Damen so leicht zugänglich?" fragte er, mit einiger Anstrengung einen scherzenden Ton anschlagend. „Die Saison ist zu Ende, und die Gelegenheit, neue Bekanntschaften zu machen, liegt nicht mehr auf der Straße."

„Ach, in diesem Fall ist das etwas Anderes! Ich glaube nicht, daß Frau v. Marxhausen in Bezug auf die Beobachtung der äußeren Formen gar so skrupulös sein wird. Ich will ihr damit ja nicht zu nahe treten; aber es hat doch beinahe den Anschein, als sei sie mit dem schönen Töchterchen nur nach Wien gekommen, um hier die Leimruthen für einen annehmbaren Schwiegersohn auszulegen."

Graf Rüdiger runzelte ein wenig die Stirn.

„Sie müssen eine scharfe Beobachtungsgabe haben, wenn Sie das schon im Verlauf einer so kurzen Bekanntschaft bemerkten", warf er ein.

„Man eignet sich mit der Zeit einen gewissen Blick für dergleichen an", meinte Starhemberg, der noch immer ganz ahnungslos war, mit einem kleinen, selbstzufriedenen Lächeln. „Und hier sprechen die äußeren Umstände, über die ich zufällig unterrichtet wurde, überdies deutlich genug für meine Vermuthung."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900903025/fragment/page=0001

Die Nacht und der Morgen vor Sedan.

Aus den Erinnerungen eines Münchener Mitkämpfers.

Am 31. August 1870 früh 7 Uhr verließen wir das Biwak bei Raucourt, um auf der großen Straße gegen Remilly an die Maas vorzurücken. Wohl wenige von uns hatten bis jetzt eine Ahnung davon gehabt, daß bei der uns gegenüberstehenden Armee sich der Kaiser befände, aber während des Marsches verbreitete sich diese Thatsache wie ein Lauffeuer durch die Kolonne. Unser Marsch erlitt gleich Anfangs eine bedeutende Verzögerung. Eine ganze preußische Kavalleriedivision, braune, blaue und schwarze Husaren, Dragoner ritten uns voraus und wir mußten zur Seite der Straße warten. Die preußischen Reiter begrüßten uns mit herzlichen Zurufen und wir, die wir zum ersten Male während des Feldzuges so große Kavalleriemassen zu sehen bekamen, bewunderten die schmucken Uniformen und die frischen Gesichter der Helden von Mars-la-Tour und als ein Regiment brauner Husaren das „Morgenroth! Morgenroth!“ anstimmte, da fielen auch wir mit ein und im gewaltigen Chor erklang es weithin:

Bald wird die Trompete blasen,
Dann muß ich mein Leben lassen,
Ich und mancher Kamerad!

Es folgen dann noch preußische und bayerische Infanterie und endlich können auch wir gegen 10 Uhr unseren Marsch fortsetzen. Bald hört man heftigen Kanonendonner, das bekannte Gemurmel geht durch die Reihen und gleich darauf sprengt ein Adjutant an uns vorbei nach rückwärts. „Was giebt's?“ ruft ihm unser Hauptmann zu. „Die Korps-Artillerie wird vorgezogen!“ war die rasche Antwort während des Vorbeireitens. Nach wenigen Minuten hören wir dumpfes Gerassel. „Nach rechts ausweichen! Straße links frei!“ so kommen von hinten die Rufe und die Kolonne hat kaum Zeit, der Aufforderung Folge zu leisten, als auch schon im sausenden Galopp die Batterien an uns vorüberjagen, vielleicht sechzig Geschütze mit Munitionswagen.

„Hurrah!“ riefen wir den Artilleristen zu und „Hurrah!“ tönte es von den Protzen herab und bald hörten wir an dem immer heftiger werdenden Geschützfeuer, daß die braven Kanoniere ihre Thätigkeit bereits begonnen hatten.

Der Marsch wurde beschleunigt; „Aufschließen!“ riefen die Zugführer und Unteroffiziere und obwohl wir keinen Pulverdampf sahen, glaubten wir doch schon im Bereich des Schlachtfeldes zu sein und jeden Augenblick in Gefechtsstellung aufmarschiren zu müssen.

„Straße frei!“ „Rechts ausweichen!“ so kommt nun wieder von hinten der Ruf, in vollem Galopp rast, einen Generalstabsoffizier an der Spitze, die Geniedivision mit den Brückentrains an uns vorbei. Wieder jubelten wir den Pionieren zu, und endlich gegen Mittag marschirten wir von der Straße links ab und biwakirten hinter einer Anhöhe südlich von Remilly. Im ersten Treffen lag das 4. Jäger-Bataillon und im zweiten Treffen mein Regiment, das 2. Infanterie-Regiment. Die Mannschaften, obwohl ermüdet, legten sich zuerst gar nicht nieder, Jeder wollte etwas sehen, und doch war nichts zu sehen, als rechts von der Straße auf einer Anhöhe weiße Rauchwölkchen, dagegen war ein fürchterlicher Kanonendonner zu hören. So verging eine Stunde, die Wenigsten von uns hatten damals eine Ahnung, wo wir uns befänden. Wir waren, wie gesagt, eine Stunde im Biwak, als das 4. Jägerbataillon sich marschfertig machte und alsbald vorrückte. Wir glaubten nun auch den Befehl zum Vormarsch zu bekommen, allein nur das 2. Bataillon meines Regiments folgte um 3 Uhr Nachmittags dem 4. Jägerbataillon, welches unten an der Maas hart ins Gedränge gekommen war und dabei einen seiner tapfersten Offiziere, den Max Josef-Ritter Hauptmann Slevogt verloren hatte. Das zur Unterstützung vorgehende zweite Bataillon unseres Regiments erhielt nur schwaches Feuer, blieb aber unten an der Maas hinter einer langen Hecke in Bereitschaft stehen.

Wir horchten unterdessen dem Geschützkampf zu, bis Abends 5 Uhr der Befehl zum Abkochen kam. Schon glaubten wir die ganze Nacht hier biwakiren zu müssen, allein gegen 8 Uhr brachte der Brigade-Adjutant den Befehl, zur Ablösung der obengenannten, an der Maas stehenden Bataillone vorzurücken. Wir rückten durch Remilly und sahen alsbald in der Dämmerung ein an mehreren Stellen lichterloh brennendes Städtchen — Bazeilles! Als wir an der Maas angelangt waren, wurde in aller Stille die Ablösung vorgenommen, welche gegen 11 Uhr vollendet war. Unser ganzes Bataillon lag oder kniete hinter einer lebenden Hecke, das Gewehr in der Rechten. Es durfte kein Wort gesprochen, kein Feuer angezündet, nicht geraucht werden. Wir wurden als Vorposten betrachtet, daher stand demjenigen, der einschlafen würde, das standrechtliche Erschießen in Aussicht. Von Schlaf war auch keine Rede. Obwohl der Kanonendonner mit Einbruch der Dunkelheit verstummt war, war doch die ganze Situation so, daß alle Nerven in vollster Aufregung sich befanden. Vor uns rauschte der breite Strom und nur dieser trennte uns vom Feinde; der brennende Thurm beleuchtete wie eine Riesenfackel die Scene. Drüben in den französischen Biwaks, deren Feuer wir zu uns herüberleuchten sahen, ging es bis gegen Mitternacht sehr lebhaft zu. Musik, Gesang tönten zu uns herüber, dazwischen hörte man Trommel- und Trompetensignale, deren Bedeutung uns unser ältester Tambour, der mehrere Jahre als Deserteur in der Fremdenlegion gedient hatte, im Flüstertone erklärte. Endlich wurde Alles stille und man hörte nur noch das monotone Rauschen der Maas und ab und zu das Krachen eines herabstürzenden Balkens im brennenden Bazeilles.

Schweigend blickten wir in die dunkle Nacht, bange Stunden vergingen, bis endlich im Osten das Firmament sich etwas licht färbte. Jetzt hörten wir auf der Straße hinter uns Pferdegetrappel. Ich blickte um und erkannte den Generalstabschef Oberstlieutenant Heinleth, der unserem neben ihm reitenden Major Instruktionen ertheilte. „Bajonet an's Gewehr!“ so kam jetzt ganz leise vom rechten Flügel das Kommando herunter und Einer sagte es dem Anderen weiter. „Links um, in Sektionen rechts marschirt auf!“ hieß es wieder ganz leise und gleich darauf stand das Bataillon in Marsch-Kolonne. Unser Major ritt im Schritt die Kolonne entlang und sagte bei jeder Kompagnie: „Es wird angegriffen, es darf kein Wort gesprochen und muß möglichst geräuschlos marschirt werden.“ Dann wurde angetreten, wir wagten kaum zu athmen und aufzutreten. Bald bog die Spitze links ab und wir passirten etwa um 4 Uhr die Eisenbahnbrücke, wo am Tage vorher die Jäger gekämpft. An der Brücke waren während der Nacht zwei Geschütze abgeprotzt, welche jetzt zurückgezogen wurden. Als wir die Brücke passirt hatten, wurde in Kompagnie-Kolonnen aufmarschirt und unser 1. Bataillon, welches uns vorausmarschirt war, begann nun zuerst gegen die Westseite des Dorfes vorzurücken, während wir gegen die Süd- und Ostseite vorgingen. Es mochte 1/25 Uhr sein, als wir, ohne einen Schuß zu thun, an die ersten Häuser von Bazeilles gelangten. Während wir in die Straßen eindrangen, hörten wir an unserem rechten Flügel die ersten Gewehrschüsse. Wir kamen aber, ohne belästigt zu werden, bis auf einen Platz, wo sich die Mairie befand. Dort trafen wir einen französischen Militärarzt, welchen unser Major verhörte und der, wie ich später vernahm, dem Major gesagt haben soll, die Franzosen hätten noch in der Nacht Bazeilles geräumt. Von der Mairie zweigt eine Straße links ab, dorthin wurde meine Kompagnie dirigirt, während der Major mit zwei anderen Kompagnien einstweilen stehen blieb.

Wir hatten fast das Ende der erwähnten Straße, die nach Sedan führt, erreicht, als plötzlich aus allen Häusern ein Feuer begann, als wäre die Hölle losgelassen. Von rückwärts, von rechts, von links, von vorwärts pfiffen uns die Kugeln um die Ohren, welche uns die französischen Mariniers und die Bewohner von Bazeilles zum Morgengruß sendeten. Von außen, das heißt von vorn, war der Angriff noch nicht sehr heftig, und wir trachteten daher vor Allem uns der Häuser zu bemächtigen. Dort lehnte sich eben ein Jäger zum Fenster hinaus, um wieder einen von uns aufs Korn zu nehmen, ein wohlgezielter Schuß unseres kleinen Schützensergeanten kommt ihm zuvor und kopfüber stürzt der Franzose auf das Pflaster herab. Unter den Aexten der Pioniere krachen die Thüren, wir dringen ins Haus, wo sich noch ein mörderischer Kampf entspinnt, bis der letzte französische Mund für immer verstummt. So wurden mehrere Häuser genommen; allein der Uebermacht der von außen anstürmenden Marinesoldaten können unsere, die Ortsumfassung besetzt haltenden Leute nicht mehr Stand halten, es muß der Rückzug angetreten werden.

Hierbei kam es in den Häusern zu furchtbarem Handgemenge, Kolben und Bajonet verrichteten blutige Arbeit. Ein Soldat Rill erhielt elf Bajonetstiche, man ließ ihn für todt liegen und zum Erstaunen Aller traf er nach einiger Zeit wieder beim Bataillon ein. Unter dem furchtbaren Schnellfeuer der uns dicht auf den Fersen bleibenden Franzosen mußten wir die Straßen passiren, um einen Ausweg zu gewinnen. Wir waren wieder an der Mairie angelangt; der Major war längst nicht mehr da, er hatte — Gotthard Steurer hieß der Tapfere — bei Vertheidigung eines Hauses den Heldentod gefunden.

Aus allen in den Platz einmündenden Straßen drangen jetzt die Franzosen auf uns ein. Wir drängten nach einem Hause zu, durch dessen Gang man in einen Garten und von da in's Freie gelangte. „Deposez les armes! Rendez vous!“ schrien die dicht nachsetzenden Franzosen. „Nix comprend! Caput!“ erwiderten unsere Soldaten, jede Gelegenheit benützend, zu halten und dem Feind noch eins hinaufzubrennen. Viele, Viele mußten bei diesem schrecklichen Rückzug ihr Leben lassen und viele haben auch die Franzosen beim Flügel erwischt und auf einen Tag in die Kasematten von Sedan abgeführt. Im Freien angelangt, setzten wir den Rückzug bis hinter den Eisenbahndamm fort, wo wir gedeckt vor den feindlichen Geschossen uns ausruhen konnten. Es war 7 oder halb 8 Uhr Morgens und damit war unser Antheil an der Schlacht bei Sedan vollendet.

Aus Nah und Fern.

* **Braunschweig**, 1. September. (Verbotenes Theaterstück.) Das vielbesprochene Pariser „Sittenstück“ Der Fall Clémenceau wurde, nachdem es fünf Mal unbeanstandet gegeben worden, gestern polizeilich verboten, weil die Tendenz in hohem Grade gegen die religiösen und sittlichen Gefühle verstoße. (Das Stück ist bekanntlich in Berlin trotz allen Einspruchs in einer langen Reihe von Vorstellungen gegeben worden.)

* **Potsdam**, 1. September. (Ein großes Schadenfeuer) wie es seit langen Jahren hier nicht vorgekommen, hat am Sonntag früh in dem Hause Charlottenstraße 44 gewüthet. Auf dem Hofe befindet sich ein massives zweistöckiges Fabrikgebäude, in welchem der Tischlermeister Eduard Schultz eine Tischlerei mit Dampfbetrieb seit etwa drei Jahren betrieb. Morgens um 4 1/4 Uhr kam nun daselbst Feuer aus, das an dem leicht brennbaren Holzmaterial reichliche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das Fabrikgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die eine Giebelwand stürzte ein und durchschlug das Dach des Nebenhauses, in dem sich ebenfalls eine Tischlerei befindet. Erst um 8 Uhr Morgens war das Feuer abgelöscht.

* **Glogau**, 1. September. (Gastrisch-typhöser Natur) ist, wie die Aerzte jetzt festgestellt haben, die Krankheit, von welcher ein großer Theil der Mannschaften des hiesigen Pionier-Bataillons befallen worden. Unter diesen Umständen scheint die Theilnahme des Pionier-Bataillons am Manöver ausgeschlossen. Die Ursache der Erkrankungen ist bis jetzt nicht ermittelt. Es scheint, als ob sie zu suchen ist in den schädlichen Ausflüssen aus der hiesigen Zuckerfabrik in das Hafenwasser, in dem sich die Pionier-Schwimmanstalt befindet, die jetzt geschlossen ist, von anderen Seiten dagegen werden die Massenerkrankungen auf Ueberanstrengung der Mannschaften zurückgeführt.

* **Frankenberg**, 1. September. (Schadenfeuer.) In einem Hause der oberen Töpferstraße ist heute früh auf noch unaufgeklärte Weise ein Schadenfeuer entstanden, welches sich mit so rasender Schnelligkeit verbreitete, daß in kurzer Zeit vier Häuser mit ihren Neben- bez. Hintergebäuden ein mächtiges Flammenmeer bildeten, welches jeden Versuch der Löschung als völlig aussichtslos erscheinen ließ, und es nöthig machte, ein bereits in Brand gerathenes fünftes Haus, um ein noch weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten, niederzureißen. Leider ist an Mobiliar, Kleidern, Betten und Wäsche viel verloren gegangen und soll manchem der Bewohner der niedergebrannten Häuser — es sind 57 Personen in 12 Haushaltungen betroffen worden — nur Das geblieben sein, was sie auf dem Leib trugen.

* **Danzig**, 1. September. (Beim Brande erstickt.) Freitag Abend nach 10 Uhr brach in dem Hinterhause Brabank Nr. 6 auf dem Boden Feuer aus, welches in den dort brennenden Gegenständen reiche Nahrung fand und sich außerordentlich schnell verbreitete. Die aus dem ersten Schlafe emporgeschreckten Einwohner vermochten kaum das nackte Leben zu bergen. Leider gelang dieses nicht Allen, denn unter den von der Feuerwehr Geborgenen waren zwei Kinder des Arbeiters Truczinski durch die Rauchmassen erstickt. Das eine Kind war bereits kalt und steif, als es unten ankam. Das andere, welches noch warm war, wurde sofort nach dem nahegelegenen Garnisonlazareth gebracht, doch konnte dort nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr gelang es, den Brand auf das Obergeschoß zu beschränken.

* **Sondershausen**, 1. September. (Jagdunglück.) Freitag Vormittag schoß ein Vicefeldwebel des 72. Infanterie-Regiments auf einer Hühnerjagd bei Allmenhausen den Jagdpächter, Oekonom L. Schmidt, auf 5 Schritt Entfernung durch den rechten Arm. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause in Langensalza übergeführt. Eine Abnahme des Armes ist unvermeidlich, weil die Schrotladung die Knochenröhre vollständig zersplittert hat.

* **Wien**, 1. September. (Dampfkesselexplosion.) Auf den Erdwachsgruben in Wolanka nächst Boryslaw in Galizien, die Eigenthum einer französischen Aktien-Gesellschaft und der Galizischen Creditbank sind, geriethen am Freitag in Folge einer Dampfkesselexplosion die Grubengebäude und Erdwachsmagazine in Flammen. Wahrscheinlich sind alle achtzig in der Grube beschäftigten Arbeiter erstickt, da unglücklicherweise die Oeffnung der Grube bei Beginn des Brandes geschlossen wurde. Bisher wurde nur eine Leiche herausgezogen.

* **Paris**, 1. September. (Gefährliche Ballonfahrt.) Ein gestern auf der Kirchweihe von Puteaux aufgelassener Luftballon platzte in der Höhe von 1000 Meter und stürzte herab, bildete aber einen Fallschirm, so daß die beiden Insassen unbeschädigt landen konnten.

* **Paris**, 1. September. (Großer Postdiebstahl.) Auf der Eisenbahnlinie Paris-Rouen ist ein großer Postdiebstahl verübt worden; es sind Geldsendungen im Werthe von 300,000 Francs verschwunden.

* **Bologna**, 31. August. (Ein Mord im Eisenbahn-Kupee.) Die Unsicherheit in der hiesigen Gegend nimmt immer mehr überhand. So brachte der am 24. August aus Florenz hier eingetroffene Frühzug eine schreckliche Ueberraschung. Als man nämlich die Thür eines Kupees zweiter Klasse öffnete, fand man darin einen Passagier als Leiche. Er lag halb auf dem Bauche, mit Dolchstichen im Rücken, halb hing er an einem um den Hals festgeschnürten Stricke, welcher am Fensterhaken befestigt war. Der Passagier war in dem zwischen Florenz und Bologna gelegenen Städtchen Prato eingestiegen und hatte, nachdem er seine Effekten im Waggon untergebracht, sich noch einmal an's Buffet begeben und dort ein Schinkenbrötchen geholt. Vom Kondukteur wurde er noch in der letzten Station vor Bologna gesehen. Zwischen jener Station (Borgo Panigale) und unserer Stadt muß ein Raubmörder Mittel und Wege gefunden haben, in den Waggon zu dringen und die That zu begehen. Der Ermordete hieß Sarti, war Ingenieur und wohnte in der Via Pradello.

Vermischtes.

* **Artiges und Unartiges über die Frauen**, die „schönen, grausamen, unergründlichen Räthselwesen“, Gedanken und Aussprüche von Dichtern und Denkern, veröffentlicht eine Studie von Dr. Kleinert in der „Münch. Allg. Ztg.“ Vor allen Anderen läßt er die galanten Franzosen zu Worte kommen. Balzac sagt: „Die einfachste Frau der Welt verlangt selbst von dem bedeutendsten Manne ein wenig Charlatanerie, und die edelste Liebe ist den Frauen nichts, wenn sie nicht aufgeputzt ist; sie verlangen einmal Inscenirung. Habt Ihr jemals die Haltung und Manier der Frauen bei einer kleinen Unwahrheit beobachtet? Bei ihnen ist nichts Geborgtes, eine kleine Betrügerei fällt ihnen so leicht und natürlich wie der Schnee vom Himmel. — Die Geistesrichtung der Frauen prägt sich dadurch aus, daß sie bei talentvollen Männern nur ihre Fehler, bei Dummköpfen aber nur ihre etwaigen Vorzüge zu sehen pflegen. — Lieben uns die Frauen, verzeihen sie uns Alles, selbst unsere Vergehen; lieben sie uns nicht, verzeihen sie uns nichts, selbst unsere Tugenden nicht.“ — Für Pascal ist die Liebe ein großes „Ich weiß nicht was“, das auf die Ursachen und Wirkungen der menschlichen Eitelkeit zurückzuführen ist. Aber dieses unscheinbare Unbekannte hat gleichwohl die ganze Erde in Aufruhr gebracht, und „wäre die Nase der Kleopatra nur um ein Weniges kürzer gewesen, so hätte sich die ganze Oberfläche der Erde verändert.“ Molière gesteht, daß der größte Ehrgeiz der Frauen darin liege, Liebe einzuflößen. „Alle ihre Sorgen richten sich nur dahin, und man findet keine noch so stolze Frau, die sich im Herzen nicht Beifall zollte über die Eroberungen, die ihre Augen gemacht haben.“ — Diderot ist der Ansicht, es bestehe ein geheimes Band zwischen den Frauen wie zwischen den Priestern einer und derselben Religion: „Sie hassen einander, aber sie nehmen sich gegenseitig in Schutz.“ — Alfred de Musset meint: „Ich kenne sie, ich kenne diese reizenden, räthselhaften Wesen! Seid überzeugt, sie lieben „Sand in die Augen“, und je mehr man ihnen hineinwirft, desto weiter werden sie sie aufreißen, um ja noch mehr zu schnappen.“ „Ein Mann bewahrt das Geheimniß Anderer besser als sein eigenes — so erklärt La Bruyère —, beim Weibe ist das umgekehrt. Wenn eine Frau in einem bekannten Kreise einen Mann sehr häufig fixirt oder ihn vollständig ignorirt, so kann man daraus dieselben Schlüsse ziehen.“ „Es kommt zuweilen vor, daß eine Frau einem Mann vollständig die Liebe verbirgt, welche sie für ihn hegt, während ein Mann einer Frau Liebe heucheln kann, welche er gar nicht verspürt. — Ein Mann kann jedoch nur in dem Falle einer Frau Liebe heucheln, wenn er nicht anderweitig wirklich liebt.“ Die Aussprüche von La Rochefoucauld über die Frauen in seinen „Maximen“ sind bekannt; ihr Sarkasmus leistet an Einseitigkeit und Entstellung noch mehr als die meisten hier angezogenen Gedanken seiner ritterlichen Landsleute. — Doch hören wir weiter. „Es geht den Weibern wie den Weinen“, sagt ein Unbekannter, „der eine ist pikanter als der andere, der eine hat mehr Bouquet und ist wohl auch theurer als der andere, sie haben beide meistens sehr hübsche Etikette, es wird ihnen auch bei festlichen Gelegenheiten viel zugesprochen, aber sie schmecken doch alle nach Wein, und wer sie einmal gekostet hat, die Weiber wie die Weine, behält die Sehnsucht danach sein Leben lang.“ Was man von Uebersetzungen behauptet, daß sie gewöhnlich nicht schön sind, wenn sie treu sind, und nicht treu, wenn sie schön sind, das hat ein anderer böser Franzmann auch von den Frauen zu behaupten gewagt. „Falls eine halbe Welt unterginge, und eine Evatochter zusehen dürfte, so vergäße sich nicht, ihren Kamm in dem Augenblicke fester zu stecken, wo der Sturm, der die Erdfeste bricht, ein klein wenig ihren Kopfputz derangirt hätte“, heißt es an einer andern Stelle. — Doch genug! Daß aber auf unsere Ritterlichkeit kein Schatten falle, sei zum Schlusse die beruhigende Erklärung gegeben: So urtheilen eben Französen über Französinnen!

* **Ein Affe, der bis 5 zählen kann.** Der Naturforscher Romanes hat Versuche mit einem Chimpansen der Londoner Zoologischen Gesellschaft angestellt. Diese gingen dahin, festzustellen, wie weit dem Thiere ein Verständniß für Zahlen beigebracht werden könne. Der Affe wurde wiederholt aufgefordert, einen Strohhalm aus seinem Käfig herauszureichen, dann zwei, dann drei. Griff er richtig, so erhielt er als Belohnung eine Frucht, bei unrichtigem Geben verweigerte dagegen der Wärter die Annahme. Das Thier hat nun in der That nach kurzer Lernzeit die drei Zahlen mit deren Namen stets richtig verknüpft. Ja, man brachte es so weit, daß es einen oder zwei Halme in den Mund nahm und dann mit dem dritten zusammen reichte. Nachdem dieser Erfolg errungen war, schritt Herr Romanes weiter bis zu fünf Halmen, und auch bis zu dieser Zahl entsprach das Thier stets richtig den gestellten Anforderungen. Ueber 6 hinaus wurde es dagegen unsicherer, mehr noch bei 7, 8 u. s. w. Hier war anscheinend die Grenze für seine Intelligenz. Als besondere Merkwürdigkeit ist noch hervorzuheben, daß der Affe oft einen langen Strohhalm knickte, die Enden zusammenlegte und sie als zwei Halme hinausreichte.

* **Gesellschaftliche Stufenleiter.** Auf die spitzfindigsten Unterschiede in der höfischen und diplomatischen Etikette war Niemand gründlicher eingeschult als Talleyrand. Es wird von ihm erzählt, daß er bei einem größeren Essen, das er einer auserlesenen Gesellschaft gab, folgende Nüancen beim Anbieten des Rinderbratens machte: Einem Prinzen von Geblüt sagte er: „Darf ich die Ehre haben, Ew. Kgl. Hoheit ein wenig Braten anzubieten? — Einem Herzog: „Monseigneur, erlauben Sie mir u. s. w.“ — Einem Marquis: Herr Marquis, darf ich Ihnen u. s. w.“ — Einem Vicomte: „Vicomte, bitte, etwas Braten?“ — Einem Baron: „Baron, wünschen Sie Braten?“ — Einem Herrn ohne Titel: „Mein Herr, etwas Braten?“ — Zu seinem Sekretär; „Braten?“ Aber es war außerdem eine Persönlichkeit vorhanden, die auf der gesellschaftlichen Stufenleiter noch tiefer stand als Talleyrand's Sekretär und seine Nüancen in Worten waren erschöpft; doch gerieth er darum nicht in Verlegenheit. Er faßte den bescheidenen Gast in's Auge und deutete mit dem Tranchirmesser ausdrucksvoll fragend auf den Braten.

* **Galgenhumor.** Dem erwarteten Gerichtsvollzieher zum Gruß hatte ein Leipziger Studio in seinem Zimmer auf in die Augen fallendem Zettel folgende Verse niedergeschrieben: „Ich weiß Du kommst, um mich zu pfänden, — Du strammer Bote des Gerichts! — Ich kenn' die Leute, die Dich senden, — Doch diese Leute kriegen nichts; — Zwar Dein Bestreben scheint mir löblich, — Pflichteifer treibt so früh Dich her; — Doch glaub' mir, Freund, Du kommst vergeblich, — Denn hier ist Alles öd' und leer. — — Sieh' hier eh'mal'gen Reichthums Reste: — Ein Port'monnaie mit nichts darin, — Dort an der Thür hängt eine Weste, — Wenn sie Dir ansieht, nimm sie hin! — Sonst bieten nichts Dir diese Räume, — Die suchend jetzt Dein Blick durchirrt; — Denn Stiefelknecht und Gummibäume — Gehören meinem Zimmerwirth. — Du siehst: hier ist nichts fortzuschleppen, — Mich dauert, daß Du Dich bemüht! — Es sind vier unbequeme Treppen! — Geh' hin, wo Pracht und Luxus blüht! — Noch ist es früh, — genieß' den Morgen, — Was nützt es, daß Du länger weilst? — Doch kannst Du, Freund, mir etwas borgen, — Leg's hin, eh' Du von dannen ilst!“

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Dienstag, den 2. September 1890.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen fest, 180—188 Mk., alter und feinster ausw. über Notiz, Roggen alter u. neuer 164—170 Mk. Gerste, Brau- 160—178 Mk., feinste 180—188, Futter- 140—156. Hafer 136—143. Mais amer. 128—130, Donaumais 130—140. Raps 216—230. Rübsen —,—. Erbsen, Viktoria neue 176—182. Kümmel excl. Sack p. 100 K. 34—35 Mk. Stärke incl. Faß p. 100 K. Netto. Hallesche prima Weizen- 39,50 bis 40,00 Mk.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen 20—32 Mk., Bohnen ohne Angebot. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne. Weißklee ohne Angebot.

Futterartikel gefragt. Futtermehl 13,00—15,00. Roggenkleie 10,50—11,00. Weizenschaalen 9,75—10,25. Malzkeime helle 10—11, dunkle 9—9,50. Oelkuchen 11,00—11,50. Malz 31,00 bis 33,00. Rüböl 60,00. Petroleum 24,50. Solaröl 825/30° sehr fest 18—18,50. Spiritus p. 10,000 L.% fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabg. 61,80 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 42,00 Mk.

Marktbericht.

Dienstag, den 2. September.

Eier pro Mandel	0,90—1,00	Mk.
Butter pro Pfund	1,25—1,30	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25—0,30	„
Radieschen pro 3 Bündchen	0,12—0,15	„
Mohrrüben pro Mandel	0,10	„
Gurken pro Schock	1,50—2,00	„
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,30	„
Wirsingkohl pro Mandel	0,70—0,80	„
Blumenkohl pro Stück	0,20—0,35	„
Weißkohl pro Mandel	1,50	„
Rothkohl pro Stück	0,10—0,15	„
Rettig pro 2 Stück	0,10	„
Kopfsalat pro 4 Stück	0,15—0,20	„
Bohnen pro 5 Liter	0,30—0,35	„
Neues Sauerkraut pro Pfund	0,10	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,40—0,45	„
Sellerie pro 1/2 Mandel	0,40—0,50	„
Heidelbeeren pro Liter	0,20	„
Birnen pro Schock	0,40—0,50	„
Aepfel pro Mandel	0,50—0,70	„
Pflaumen pro Schock	0,25—0,30	„
Preiselbeeren pro Liter	0,40	„
Rebhühner pro Stück	0,95—1,00	„

Der Markt war mit Geflügel und Fischen gut besetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900903025/fragment/page=0002
DFG

Nachruf.

Unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer des Vereins,

Werkmeister Herr R. Kühne

ist am Montag den 1. September mit dem Tod abgegangen. Wir betrauern in demselben einen braven, biederen Collegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Werkmeister-Vereins zu Halle a. S. u. Umgegend.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet Mittwoch den 3. September Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause **Lilengasse 8** aus statt und wollen sich die Collegen recht zahlreich daselbst einfinden.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** wurden hocherfreut

Dr. P. Eisler und Frau **Anna** geb. **Göring.**

Halle, den 1. Sept. 1890.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser herzensgutes

Luischen

nach langen schweren Leiden in ein besseres Dasein. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
August Berger und Frau,
Städtischer Wächter, Gr. Rittergasse 18.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Abend 7½ Uhr ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meiner innigstgeliebten Gattin und treuen, sorgsamen Mutter

Henriette Müller,
geb. Gürtler,

in ihrem 48. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Carl Müller, Controleur,
nebst Tochter.

Halle a. S., 1. Sept. 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause Henriettenstraße 26 aus nach dem Norfriedhof statt.

Auctionen.

Die Zwangsversteigerung
der
Knochenkohlen- u. Lackfabrik
von **Kloß & Flöthe zu Bitterfeld**
mit einer Fläche von 1,03,75 Hektar findet **am 19. September, früh 10 Uhr,** im **Kgl. Amtsgericht Bitterfeld** statt.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch den 3. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, versteigere ich **Geiststr. 42** hier: **1 Einfahrwagen, 1 Federrollwagen, 1 Kleidersekretär, 1 Gallerischrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Nähmaschine** ꝛc.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 3. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:
2 Sophas, 1 Schreibsekretär, 2 Küchenschränke, 2 Tische, Stühle, 1 Kommode, 2 Weckuhren, Spiegel, 9 gr. Bilder, 2 Teppiche, 1 Regulator u. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Wegen Versetzung eines Beamten **versteigere** ich gegen gleich baare Bezahlung in der **„Kaiser Wilhelms-Halle" Donnerstag den 4. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr:
5 Bettstellen mit Matratzen, Nußbaum-Kleidersekretäre, Nußbaum-Sopha und 4 Stühle mit braunem Ripsbezug, 1 Nußbaum-Trumeau-Spiegel mit Console u. Marmorplatte, 2 Kammerdiener, Tische, Stühle, Federbetten, 1 Regulator, 1 Wasch- und Wringmaschine u. v. m.

M. Söffner, Auctionator.

Zu verkaufen.

Ein **neuerbautes Wohnhaus** in **guter Lage des südlichen Stadtviertels,** mit **Thoreinfahrt, Stall. f. 6 Pferde, gr. Hofraum, zu jedem Geschäft passend,** ist **preiswerth** unter **günstig. Bedingungen zu verkaufen.** Zu erfr. bei **J. Barck & Co.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein **hiesiger neuerbauter Gasthof** in sehr **gut. Lage,** mit **Fremdenzimmern, Wagenremise u. Stallung f. 20 Pferde,** ist unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Uebernahme **1. Okt. cr.** Nähere Auskunft ertheilt

M. Klopfer, Thorstr. 36.

Ein neues massives Wohnhaus mit 4 wohnbaren Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Acker, passend für jedes Geschäft, an der Bahnstation Wallwitz, bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfr. durch **Th. Saller, Merkewitz** bei **Wallwitz.**

Hausverkauf!

Mein in **Giebichenstein** in günstiger Lage gelegenes **Haus** mit großem Hof, Thoreinfahrt und Laden bin ich Willens zu verkaufen. Zu erfragen

Gasthof z. Moor, Giebichenstein.

Grundstücke

in Stadt und Land sind durch mich zu haben. **Herzfeld,** Bernburgerstr. 21.

Ein sehr guter **Göpel,** desgleichen eine **Häckselmaschine** billig zu verkaufen Giebichenstein, Advokatenstr. 9b.

Dachziegel

zu verkaufen Thüringerstraße 6.

Alte und neue Möbel

aller Art verkauft billig Kl. Klausstr. 14.

Mehrere überzählige Pferde

sind zu verkaufen bei

Herm. Köcker, Burgstr. 29a.

1 Kinderwagen zu verk. Kanzleigasse 2.

Mortz-Bude,

3½ m lang, bill. zu verkaufen od. zu verpachten Ackerstr. 3a, Hof 1 Tr.

Gr. Viehmarktkiste b. z. verk. Kl. Schlamm 4.

Umzugshalber ein leicht. Handelswagen spottbillig z. v. Giebichenstein, Sedlitzstr. 2.

Eine fast neue Marktbude

billig zu verkaufen Gütchenstr. 14a.

Weiße Korbweiden hat billig abzugeben Fr. Naumann, Passendorf.

Eine Nähmaschine (Howe) zu verkaufen Moritzhof 5, 1 Tr.

Umzugshalber zu verkaufen:
1 größeres, fahrbares, fast neues Kinderbett mit Roßhaarmatratze, 1 starker Rohr-Kinderwagen, 1 große ungebrauchte Badewanne, Wäschestützen, 2 Waschtische, 1 Lastwagen für Kinder, 1 Partie Packkisten u. Körbe, Bänke, Jagdutensilien, Pachen u. Stroh Hohenzollernstraße 37, part.

Ges. wird dal. ein derbes Schulmädchen zur Aufwartung u. häuslichen Arbeiten.

2 noch gute Hängelampen billig zu verkaufen Giebichenstein, Burgstr. 41, 2 Tr.

2 Stühle, mehr. Kinderpaletots, 1 Kohlenkorb b. z. verk. Giebichenstein, Brunnenstr. 57.

Gutes Frettchen u. Fangnetze zu verk. Giebichenstein, Augustsstr. 48, II.

Colossal-Doggen,
jung, 4 Wochen alt, **darunter 1 Tigerschecke, weiß mit schwarz,** sofort billig zu verkaufen
Schillerstr. 14, Bittner.

Zu kaufen gesucht.

Preuss. Loose
kaufe zur ersten Klasse und zahle hohes Aufgeld.
Herzfeld, Bernburgerstr. 21.

Einige gebrauchte, gut erhaltene **eiserne Füllöfen,** sowie ein **Doppelpult** zu kaufen gesucht Henriettenstr. 10.

Weiße Mäuse
kauft **Siemund,** Magdeburgerstr. 18.

Ein g. erh. Schreibtisch zu kaufen ges. Gr. Wallstr. 20.

Zu vermiethen.

Wohnungen zu 92 u. 95 Thlr zu verm Thurmstraße 2.

Eine Wohnung in der Wilhelmstr. 18 sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Preis 300 Mark.

1 größ. Parterre-Logis
ist zu vermiethen. Näheres
Mühlgraben 2f.

Forsterstraße Nr. 17
sofort oder zum 1. Oktober cr. getheilte **2. Etage zu vermiethen.** Pr. 360 M.

Hospitalplatz 1
2. Etage: 3 Stuben, Schlafstube, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und sonstig. Zubeh., Miethspreis 160 Thlr., per Oktober zu beziehen. Näh. im Geschäft.

Halbe Et., 3 St., 2 K., K. u. Zub., f. 400 M. p. 1. Okt. zu v. Glauch. Kirche 3.

Forsterstraße 29
getheilte 1. Etage per 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnung, 2 St., K., K., zu vermieth. Alte Promenade 16a.

Wohnungen

1. Okt. zu beziehen Wuchererstr. 46.

Wohnung zu 26 u. 30 Thlr. zu verm. Spitze 14.

Stube für 60 M. an einz. Person z. 1. Okt. zu vermieth. Kl. Schlamm 2/3.

Wohnung für 25 Thlr. an einz. Leute 1. Okt. zu vermiethen Weingärten 1.

Kl. Wohn. für 20 Thlr. Böttnerstraße 5.

Eine freundl. Wohnung zu 70 Thlr. zu vermiethen, 1. Oktober zu beziehen Schweizickestraße 32.

Eine Wohnung zu 35 Thlr. p. 1. Okt., eine Wohnung mit Pferdestall zu 100 Thlr. per 1. Januar zu vermiethen Viktoriaplatz 2.

1 frdl. Wohn., St., K., K. nebst Zub., für 60 Thlr. ist von ruhig. anständ. Leut. sofort zu beziehen Bernburgerstr. 23.

Kl. Wohn. z. 1. Okt. an ruh. Miether zu vermiethen Reilstraße 4.

Frdl. Wohnung zu 70 Thlr. zu verm., 1. Okt. zu beziehen Friedrichstraße 26.

Wohn. zu verm. Kl. Sandberg 14.

Kl. Wohnung 1. Okt. an einz. Leute zu verm. **Gr. Klausstr. 17, I.**

Frdl. Eckwohn., 2 St., 1 K., Küche u. Zub., 1. Okt. für 90 Thlr. zu vermieth. Wörmlitzerstr. 30a.

1 Logis zu 150 Mk. verm. Breitestr. 17.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen Taubenstraße 5.

Dryanderstraße 18/19
frdl. Wohn. zu 285 M. sof. zu vermieth.

Eine Wohnung, St., K., K. u. Zub., für 50 Thlr. zu verm., 1. Okt. zu bezieh. Giebichenstein,Ränzelgasse 5.

Delitzscherstraße 8
sind **zwei Wohnungen, 1. Etage,** 5 Stuben, Kammer und Zubehör für **600 Mk.,** desgl. **2. Etage, 550 M.,** per 1. Okt. oder später zu **vermiethen.**

Möblirte Zimmer.

Möbl. Zimm. für 2 Herren od. Damen sofort zu verm. Kl. Sandberg 5, 1 Tr.

Möbl. Zimmer an Kaufm. od. Beamt. zu vermiethen Friesenstr. 5, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer m. Kab. 1. Sept. zu verm. Martinsberg 15, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermiethen Dryanderstr. 13, part.

Möbl. Stübch. f. 7 M. Fleischerg. 2, II.

Ein frdl. Logis an 1 od. 2 Herren zu vermiethen Tröbel 8.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Unterberg 13, 1 Tr. r.

Mitbewohn. zu möbl. Stube (Schlafstelle) gesucht Mittelstraße 19.

Anständige Schlafstelle mit Kost Gr. Ulrichstr. 52. Hintkde.

Anst. **Schlafst.** off. Sophienstr. 32.

Anständige Schlafstelle vermiethet Harzgasse 7.

Anst. Schlafst. kl. Ulrichstr. 8, i. Lad.

1 möbl. Schlafst. off. Rathhausg. 14, I.

Eine anständige Schlafstelle Friesenstraße 6, part.

Anst. Schlafst. f. H. od. M. Spitze 33.

Anst. Schlafst. Augustastr. 12. Nachwik.

Läden & Magazine.

Kleiner Laden mit Niederlagsraum für 180 Mk. per 1. Okt. oder sofort zu verm. Glauch. Kirche 3.

Laden mit Wohnung sofort zu vermieth. Giebichenstein, Burgstr. 35.

Miethgesuche.

Ein fein möblirtes Zimmer
nebst Kammer, möglichst mit Klavierben., zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **F. 43** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Stube, 2 Kammern und Küche sofort zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **F. 25** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Werkstelle mit Wohnung,
passend für Tischler, Mitte der Stadt per 1. Okt. zu miethen gesucht. Gefl. Offert. sind unter **F. 47** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine kl. Wirthschaft aufzubewahren, wird ein leerer Raum **sofort** gesucht. Gefäll. Offerten unter **F. 45** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Stube, K., K. u. Zub. per 1. Okt. von ält. Leuten zu miethen gesucht. Off. u. **Z. 197** in der Exp. niederzulegen.

Gesucht für 15. Sept. eine hübsch möbl. Wohnung für ein kinderloses Ehepaar. Näh. Angaben sub **Dr. S. 3293** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erbeten. **Wohnungen in der Nähe des Theaters werden bevorzugt.**

Stellen finden.

Dreher
für Metall und Eisen gesucht
Marienstraße 6.

Rollkutscher, unverh., sucht Arbeits-Nachw. Rother Thurm.

Tücht. Bautischler w. ges. Friedrichstr. 23.

Gesucht ein
Geschirrführer
zu Lastfuhrwerk. **Rodigast,**
Schiepzig b/Salzmünde.

Ich suche sofort einen tücht. Tischler zum Poliren.
H. Lampe, Halle a. S.

Geschirrführer,
ordentlich und zuverlässig, sofort gesucht
Schillerstraße 25.

Ein gewandter, saub. u. ehrl. Hausdiener wird gesucht im „Hotel zur Tulpe".

Tapezier-Gehilfen stellt ein
G. Steuer, Anhalterstraße 9.

Einen **Burschen** sucht
G. Steuer, Anhalterstr. 9.

Suche sofort einen jüngeren
Schreiber.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger
Kutscher gesucht,
welcher **sicher fährt,** Pferdepflege versteht und sauber in Geschirrhaltung ist. Gediente Cavalleristen bevorzugt. Meld. mit Angabe des letzten Dienstes unter **Z. g. 3305** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Sofort ein junger, kräftiger Mann als
Hausbursche
gesucht **„Neumarkt-Fischhalle".**

Jüngeren Mann für 1 Pferd u. Frauen zum Kohlenabtragen sucht
Albert Relysch, Moritzkirche 5.

2 tüchtige Arbeiter, welche mit Pferden Bescheid wissen, werden aufs Land gesucht. Zu erfr. 2—3 Uhr Mühlweg 24 b, 1 Tr.

Ein Mädchen für Küche u. Haus sofort nach Weißenfels gesucht durch
Frau **Kühn,** Kl. Ulrichstr. 5, 1 Tr.

Geübte Handschuhnäherin
sucht **Wilh. Schoss, Wuchererstr. 11.**

Zum 1. Oktober wird
ein Dienstmädchen
gesucht **Burgpfarre Wettin.**

Mädchen zur Aufwartung gesucht Wörmlitzerstraße 40, Hof 2 Tr.

Aufwartung für Vormittag gesucht Sophienstraße 28, 2 Tr.

Ein j. Mädchen als **Aufwartung** für den Nachm. ges. **Schwenkler,** Mühlgraben 13, part. l.

Gesucht auf sofort ein sehr saub. Hausmädchen Krukenbergstraße 10, 1. Et.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein gut empf.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Dr. Kuhlenbeck,
Wilhelmstr. 2, part.

Ich suche zum 1. Oktober ein
Mädchen
für jede Hausarbeit mit **nur guten Zeugnissen.** Frau Dr. **Mekus,** Gr. Steinstr. 40.

Ein ordentl. ehrl. Mädchen sofort als Aufwartung gesucht Reilstr. 6.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Haus find. sof. gute Stelle Breitestr. 9, 2 Tr.

Ein tüchtiges anst. Hausmädchen, welches Liebe zu Kindern hat, 1. Oktober gesucht Wilhelmstraße 15, 1 Tr.

Ein ordentl. Mädchen
(welches Liebe zu Kindern hat) für Kinder u. Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht Meckelstr. 2, p. r.

Ges. ein ord. Mädchen zur Aufwartung Kaiserstraße 1, 2 Tr. l.

Ein **tüchtiges Mädchen** für alle Hausarbeit wird zum **1. Oktober gesucht.** Frau **Justizrath Schmutz,** Schillerstraße 13, 1.

Tüchtige Mädchen finden bei hoh. Lohn Stelle d. Fr. **Schimpf,** Gr. Ritterg. 2.

Mädch. f. Küche u. Haus, Kinders- u. Waschmädchen sof. u. 1. Okt. ges. d. Frau **Kühn,** Kl. Ulrichstraße 5, 1 Tr.

Stellen suchen.

Maurerpolier,
zuverlässig, sucht anderweit Stellung. Off. bitte u. **F. 46** Exp. ds. Bl. abzugeben.

Gärtnerstelle-Gesuch.
Ein vom Militär freikommender Gärtner sucht bei einer Privatherrschaft oder auf einem größeren Gute zum 15. Sept. od. 1. Oktober Stellung als Gärtner. Gute Zeugnisse, welche auf Verlangen eingesandt werden, stehen zur Seite. Gefl. Off. unt. **D. K. 100** an d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Viehmädchen sucht St. in d. Stadt. Kl. Ulrichstr. 5, 1 Tr.

Jüng. Mädchen von außerhalb sucht Stelle Breitestraße 9, 2 Tr.

Lehrling-Gesuch.

Für meine Papierhandlung en gros suche zum 1. Oktober a. c. einen
Lehrling.
Herm. Stutzer, in Fa. **G. E. Krause,** Geiststraße 26/27.

Diverse.

Damengarderobe wird sauber und gutsitzend ausgeführt nach französischem Schnitt Schmeerstr. 24, 1 Tr.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäft. in u. auß. d. Hause Kl. Brauhausgasse 10.

Für Tischler!
Billigste Bezugsquelle für **Leichenhemden, Kissen, Atlas- und Steppdecken, Sargspitzen, Sargfranzen und Quasten, Shirting.**
Robert Cohn,
Gr. Steinstr. 73.

Sophabezüge
in **Damast, Rips, Crep, Plüsch** und **bunten Stoffen,** nur in besten Qualitäten empfiehlt in großen Sortimenten
Robert Cohn,
Gr. Steinstr. 73.

Künstl. Zähne
à Stück 3 Mk. setzt schmerzlos ein, sowie **Plombirungen** etc. führt bestens aus
R. Pfaudler,
Obere Leipzigerstr. 80,
Eingang Kurzegasse.

Heiraths-Gesuch. Ein Mann von ruhigem Charakter, in den 40er Jahren, **gelernter Landwirth, mit einem Vermögen von Mark 12 000, wünscht sich zu verheirathen und sucht auf dies. Wege eine Lebensgefährtin mit gleichem oder ähnlichem Vermögen.** Photogr. nebst Angabe der Verhältnisse werden u. Zusch. strengster Verschwiegenheit unter **F. d. 3296** an **Rud. Mosse, Halle a. S., erbeten.**

Le style c'est l'homme.
Brief an Gen.-Anz. abgesandt.
Diejenige, welche das Rolltuch Hohenzollernstr. 38 aus Versehen mitgenommen hat, bitte ich, dasselbe sofort wieder abzugeben. Daselbst ein junges Mädchen zu leichtem Dienst gesucht.
Hohenzollernstr. 38, 1 Tr. r.

Warnung!
Wer mir die Person, welche die ehrenrührigen Aeußerungen über meinen verstorbenen Vater u. meine Person verbreitet, so anzeigt, daß ich sie bestrafen lassen kann, erhält eine Belohnung von 50 Mk.
Fried. Eckhart, Ober-Teutschenthal.

Ein schwarzer Jagdhund ist zugelaufen. Abzuholen Rittergut Brachstedt.

Brauner Jagdhund,
auf Bruno hörend, entlaufen Merseburgerstr. 11.
Ein Boxer entlaufen!
Große Brauhausgasse 31.
Vor Ankauf wird gewarnt.

4500 Mark
per 1. Oktober auf Acker-Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter F. 42 an die Expedition d. Ztg.

100 Mark
werden zu leihen ges. geg. Sicherheit auf 3 Mon. Off. u. **F. 48** Exp. ds. Bl. erb

36000 Mark
zur **ersten alleinigen Hypothek** auf ein **neuerbautes Grundstück,** worin **Restaurant betrieben** wird, von einem **pünktlichen Zinszahler** zum 1. Oktbr. **gesucht.** Off. unter **K. G. 5095** an **J. Barck & Co.** erbeten.

30 000 Mark
werden von **pünktlichem Zinszahler sofort gesucht.** Offert. unter **P. L. 5096** bef. **J. Barck & Co.**

6000 Mark
werden auf ein **neuerbautes Grundstück in Mitte der Stadt** auf gute **Hypothek** sofort **gesucht.** Gefl. Off. unter **F. G. 5094** an **J. Barck & Co.**

Unterricht im Englischen
ertheilt eine geprüfte Lehrerin, die 7 Jahre in England gewesen ist. Näheres Harz 12, 2 Tr.

Ein Arbeitsbuch verloren. Abzug. bei Otto Löschke, Former, Wörmlitzerstr. 33.

Vor läng. Zeit 5 kleine Schlüssel am Ringe verl. Abzug. Königstr. 22a.

Tabakspfeife verloren. Abzugeben Schönnewitz 15.

Ein **Damenzeugschuh** ist am Sonnabend Abend Wuchererstr. od. Lessingstraße verloren worden. Bitte g. Beloh. abzug. Lessingstr. 26, Sout.

Brille mit Futteral Sonntag Abend verl. Bitte abzugeben Beesenerstr. 2.

Ein Arbeitsbuch
verloren mit Namen **August Rinze.** Abzugeben Friedrichstr. 35.

Gold. **Armband** Halle Bahnhof bis Magdeburgerstr. verl. Gegen gute Bel. abzugeben Rathhausgasse 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900903025/fragment/page=0003

Corsets.

Verkaufe wegen Räumung meines Waarenlagers

sämmtliche CORSETS

zu und unter Selbstkostenpreis. Empfehle den werthen Damen mein Atelier zur

Anfertigung feiner wie einfacher Damen-Garderobe.

Annahmestelle der Hof-Schönfärberei von

A. & G. Dreyer, Hannover.

Louise Knigge,

Alte Promenade 16a, 1 Tr.

Moritz König's Lampengeschäft, Rathhausgasse 9/10,

bietet bei billigster Preisstellung die weitaus größte und schönste Auswahl in

Kronleuchtern u. Ampeln, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,

prächtige Neuheiten von 1890/91.

Lampen m. Riesenbrennern

für Restaurants, Läden u. Arbeitsräume.

Richtig passende Cylinder in Crystallglas } zu allen Lampen
Richtig passende Dochte, nur feinste Marke } vorräthig.

Prima Petroleum,

fast geruchlos und ganz hell, von 10 Liter an frei Haus.

Jede Lampe, auch wenn nicht bei mir gekauft, wird reparirt und zum Selbstbrennen gebracht.

Telephonanschl. 492. Telephonanschl. 492.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Droguen-Geschäften, Apotheken etc.

K. V. Fortbildungsschule.

Heute Mittwoch Beginn des Unterrichts in:

Schnell-Schönschreiben Nachmittag 2 Uhr,
Italienischer Sprache Abends 8 Uhr,
Handelsgeographie Abends 8 Uhr,
Turnen Abends 8½ Uhr.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten u. blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.

Depots in allen Mineralwasserhandlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Chamotte- Steine u. Platten, Futter für Cupolöfen, Backofentheile, Thon, Mehl, Mörtel

in bester feuerbeständiger Qualität empfiehlt

Porzellanfabrik Fraureuth b. Werdau.

Abonnement pro Quartal 3 Mark.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen:

Deutschland.

Wochenschrift für Kunst, Litteratur, Wissenschaft u. soziales Leben.

Redigirt von **Fritz Mauthner** in Berlin.

(Verlag von **Carl Flemming** in Glogau.)

Ein Abonnement auf die Zeitschrift „**Deutschland**", welche infolge ganz hervorragender Leistungen das Interesse der gesammten Leserwelt im In- und Auslande auf sich gelenkt hat, empfiehlt sich für jeden gebildeten Deutschen.

Probenummern versendet jede Buchhandlung und die Verlagsanstalt von **Carl Flemming** in Glogau überallhin gratis und franko.

Post-Zeitungspreisliste Nr. 1738.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Neues Programm!

Die Alfieri-Truppe, Parterre-Akrobaten und Ringturner.
Miß Alexandrine Efkip, Luft-Gymnastikerin.
Brothers Salma, Aegyptische Doppel-Jongleure.
Die drei Willms's, Musikalische und excentrische Clowns.
Die Schwestern Ella, Gesangs-Duettistinnen.
Herr Heinrich Schwinsitzky, Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Saalschlossbrauerei

Mittwoch den 3. September 1890:

Gr. Nachmittag-Concert

vom Hall. Stadt- u. Theater-Orchester.

Billets, 15 Stück 3 Mk., sind auch im Einzelnen, à Stück 20 Pfg., in den bekannten Verkaufsstellen hierzu zu haben.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Chemnitzer

Möbelstoffe

zu auffallend billigen Preisen.

cm		m Mk.
130	½ Wolldamast	1,40—1,90
130	Reinwoll-Damast	1,90—2,70
130	Reinwoll-Lasting	3,00—3,80
130	Wollcrêpe u. Granit	2,50—4,20
130	Reinwoll. Rips	3,00—4,00
130	Granitbrokat, einfarb. u. mehrfarb.	2,90—4,00
130	Wollsatin, va., glatt	3,50—4,00
130	Leinenplüsch (Velours noblesse) f. Decor.-Zwecke	4,00—4,60

Möbelplüsche

hoch- und niederflorig

cm		m Mk. 75
60	Echt Mohairplüsch	3,20—4,80
70	Echt Mohairplüsch	5,25—5,50
60	Plüsch, broc. u. frisé	3,00—10,

Fantasiestoffe

in enormer Auswahl.

Abgepasste Portièren

100 cm Portièrenstoff, gestreift m Mk. 1,20—1,90

110 cm Portièrenstoff, glatt mit Fransen m Mk. 2,15

Elsässer Möbelcrêpe und Granit m Mk. 0,75—1,10

— Proben franko. —

Aufträge v. 20 M. aufwärts portofrei.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenirend. wird geg. Werthersatzung zurückgenommen.

Richard Schlesinger,

Chemnitz in Sachsen.

Bei Entnahme ganzer oder halber Stücke Preisermäßigung.

Verein für Gesundheitspflege u. f. arzneilose Heilweise zu Halle.

Morgen Mittwoch Abends 8½ Uhr:

Versammlung in der Kaiser-Wilhelms-Halle

Vortragsthema: Verstopfung u. Diarrhöe b. Kindern u. Erwachsenen, deren Ursache und Heilung. Gäste sind willk.

Meyer's u. Brockhaus' Conversations-Lexicon, neueste Auflage, in eleganten Halbfranzbänden, liefere sof. komplet ohne Anzahlung gegen monatl. Ratenzahlung von nur 3, 5 resp. 7 Mk. Gefl. Adr. an **G. Radestock,** Gasthaus zur I. Weiche, Leipzigerstraße 41.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

Feinster geriebener **Napfkuchen mit Vanilleguß,** vorzügl. **Pflaumen-, Matz-, Mohn- u. Kartoffelkuchen** von überraschend feinem Geschmack, **deutscher Kaiserzwiebact** täglich frisch bei **Carl Koch,** Herrenstr. 1. Telephon 531.

Wäsche z. Waschen u. Plätten wird angenommen. Z. erf. Martinsgasse 8 u. 9, H. p.

Die Corset- und Schnürleibfabrik von **K. Langenhahn** befindet sich **Graseweg 14.**

J. Mädchen, auch Kinder erh. Unterricht in weiblichen Handarb., Weißn., Sticken, Klöppeln. Geiststraße 55, 2 Tr.

---

2 100 □ Meter große **Zelt-Planen** zu verleihen. **G. Tenner,** Zörbig.

Capitalien.

Ich habe Verwendung für Capitalien auf erste und gute zweite Stadthypothek, sowie auch auf ländlichen Grundbesitz.

Herzfeld, Bernburgerstraße 21.

Hypothekengelder

jeder Größe, Bank- und Privatgelder sind stets auszuleihen durch

Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

G. sit. H., 40 J., w. sich zu verh. Damen mit Vermögen bitte Adressen u. F. 44 an die Exp. des G.-A. zu richten.

Heilanstalt für Nerven- und Morphinumkranke.

Soolbad Soden — Stolzenberg bei Salmünster.

Ich habe mich am hiesigen Orte als Spezialarzt für Nerven- und Morphinumkranke niedergelassen und nehme vom 1. August ab Kranke auf. Speciell **Morphium-** u. **Cocain-** ꝛc. **Entziehungskuren** nach eigener, neuester Methode, **fast ohne Beschwerden!** Sorgfältigste Behandlung und vorzügl. Verpflegung. Anwendung sämmtl. modernen und erprobten Heilverfahren. Elektrotherapie, Wasser-, Massage-, Terrainkuren ꝛc. Anfragen direkt erbeten an den Unterzeichneten **Dr. med. Otto Emmerich.**

Otto Thieme,

Buchbinderei und Buchhandlung,

Teutschenthal,

empfiehlt seine große Auswahl in **Postausstattungen, Einladungs- und Taufkarten, Bilderrahmen, Conto- und Lohnbücher, Lohnzettel, Ohrringe, Broschen, Armbänder von 10 Pf. ab. Anfertigen aller Buchbinderarbeiten. Bildereinrahmen gut und billig.**

Annahme von Drucksachen jeder Art zu billigen Preisen.

Erste deutsche

Zahntechnische Schule

zu **Dresden,** Pragerstraße 43.

Vollkursus: Das ganze Gebiet der Zahntechnik umfassend.

Spezialkurse: 1) **Plombirkursus,** speziell Goldplombiren.
2) Kursus im Anfertigen künstlicher Zähne und Gebisse.
a. in Kautschuk. b. in Metall, speziell Gold, c. in Aluminiumpreßguß.

Nähere Auskunft durch den Leiter **Aug. Polscher.**

Anfragen ist Marke beizufügen.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung

ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frisches Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — Preis a Flasche M. 2,50.

Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,

Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien.

Echt zu haben in:

Halle a. S. in den meisten Apotheken.

Auf Reisen ist unentbehrlich:

Hafftmann's Magenbitterer.

Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch eingetretene Etats-Erhöhung der Unteroffizierschulen zum 1. Oktober ds. Js. ist der Bedarf zu diesem Termin an **Freiwilligen** durch die bisherigen Anmeldungen noch nicht gedeckt.

Freiwillige, welche gewillt sind, in diesem Jahre in eine Unteroffizierschule einzutreten, haben sich unter Vorzeigung eines Meldescheines zum freiwilligen Eintritt Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr im Geschäftszimmer des Bezirks-Kommandos, Moritzburg am Paradeplatze, baldigst zu melden, wo auch die näheren Nachrichten zur Einsicht ausliegen.

Ausnahmsweise können auch Freiwillige, welche erst in 3 Monaten ihr 17. Lebensjahr vollenden, zur Einstellung gelangen.

Halle a. S., den 29. August 1890.

Königliches Bezirks-Kommando.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Arbeiter **Karl Ehrt** aus **Trebitz** unterm 14. Juni 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt. — J. 1522/90. —

Halle a. S., den 30. August 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Die **Grummet-Ernte** auf der **Würfelwiese** an der Saale soll **Freitag den 5. September cr. Nachm. 4 Uhr** in der Rathsstube meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Halle a. S., den 30. August 1890.

Der Magistrat.
Staude.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre **1891** ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum **30. September ds. Js.** während der **Dienststunden** in dem **Steuer-Büreau, Zimmer Nr. 17** des **Rathhauses** zu melden.

Personen, welche schon einen Wandergewerbeschein besitzen, haben den Schein mit zur Stelle zu bringen.

Halle a. S., den 30. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf unseren Gasanstalten, Hafenstraße 1 und Krausenstraße 5, aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen **Coke** verkaufen wir zum Preise:

von 1 Mark das Hektoliter ab Anstalt,
von 1,15 Mark das Hektoliter frei Gelaß.

Halle a/S., den 16. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900903025/fragment/page=0004